

# „Wer bin ich?“

## Gedenkstunde zum 100. Geburtstag von Dietrich Bonhoeffer

in der Heilig-Kreuz-Kirche Lichtenwald-Hegenlohe am 11. Februar 2006

Die Volkshochschule Lichtenwald und die Ev. Kirchengemeinde gestalteten gemeinsam eine Gedenkstunde für Dietrich Bonhoeffer zum 100. Geburtstag. Harmonisch sich ergänzende Komponenten waren der Vortrag von Pfarrer Hiller, ein virtuos spielendes Blockflötenquartett mit Andrea Hochstädter, Beate Sauer, Heide Susenbeth und Elisabeth Wolf, die ergreifende Lesung durch den Schauspieler Ernst Specht mit Texten und Briefen von Dietrich Bonhoeffer und die schlichten aber feinen Chorsätze, gesungen vom Kirchenchor mit eingestreuten klaren Sopran-Solis von Susanne Lindner unter der souveränen Leitung von Hartmut Wolf.

In seinem Vortrag beleuchtete Pfarrer Hiller anschaulich die Ethik Bonhoeffers, seinen Lebens- und Leidensweg und sein theologisches Vermächtnis, das gerade in unserer heutigen Zeit nach wie vor aktuell ist und die Kirche als Institution und ihre Pfarrer als deren Amtsträger vor große Herausforderungen stellt. Christsein hieß für Bonhoeffer nicht, in einer bestimmten Weise religiös zu sein, aufgrund irgendeiner Methodik etwas aus sich zu machen: einen Sünder, Büsser oder einen Heiligen, sondern bedeutete explizit Menschsein. Nicht der religiöse Akt macht nach seiner Auffassung den Christen, sondern das Teilnehmen am Leiden Gottes im weltlichen Leben.

Bonhoeffer setzt einen hohen Maßstab für Christsein und Kirche an: „Es ist eine Verleugnung der Offenbarung Gottes in Jesus Christus 'christlich' sein zu wollen, ohne 'weltlich' zu sein, oder 'weltlich' sein zu wollen, ohne die Welt in Christus zu sehen und zu erkennen. Gott selbst wurde für ihn durch Jesus Christus konkret. Der Christ wird zum Lastträger -einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Galater 6,2). Gott ist ein „Gott des Tragens“.

Das von Schauspieler Ernst Specht rezitierte Gedicht „Wer bin ich?“ aus „Widerstand und Ergebung“ machte mehr als betroffen, denn da war Bonhoeffer zum Anfassen nahe. Die Aussagen und Fragen lassen erahnen, wie Selbstzweifel und Zerrissenheit um die Oberhand buhlten. Bonhoeffer verfocht leidenschaftlich Gerechtigkeit und Ökumene. Er ahnte den Zerfall der „Bekennenden Kirche“ als Organisation gegenüber den nationalsozialistisch eingestellten „Deutschen Christen“ und es sollte sich bewahrheiten.

Das Blockflötenquartett bereicherte das Programm mit H. Genzmers Sätzen Andante und Giocoso in d-moll, einem unglaublich beeindruckenden „Pari Intervallo“ des eigenwilligen estnischen Komponisten Arvo Pärt und „Thema und Variation“ von W. Rein. Außerdem begleiteten die Musizierenden den Kirchenchor.

Pfarrer Hiller bedankte sich in seinem Schlusswort bei allen Mitwirkenden für die hervorragende Gestaltung des Programms. Bonhoeffer habe seinen ihm zuge-dachten Auftrag angenommen. Die Menschen sollten in Frieden leben und nicht vergessen, dass es eine Zukunft gibt. Es dürfte kaum einen Zuhörer gegeben haben, der diese Gedenkstunde nicht tief beeindruckt und nachdenklich verließ.

„Wer bin ich...?“ – wir wissen es, Bonhoeffer war einer, der eine tiefe Spur gelegt hat. Er soll das letzte Wort haben: „Es gibt erfülltes Leben, trotz vieler unerfüllter Wünsche.“

F. K .Reuß

